

Interview mit Otto Kuche, einem Mitglied der Ordnungspolizei und später der Sicherheitspolizei. Kuche war ein offener Kritiker Hitlers, wurde aber später überzeugt, als er die Wiedergeburt Deutschlands und seines Volkes durch den Nationalsozialismus sah. Fürth, 1983.
Tante Inge übersetzte und half.

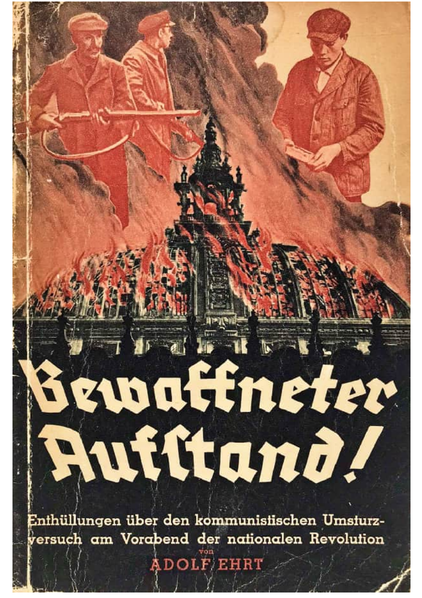
Vielen Dank, dass wir uns mit Ihnen treffen konnten. Ich habe ein paar Fragen über den Krieg, wenn ich darf. Die erste ist, dass Sie angeblich vor dem Krieg bei der Polizei gedient haben??

Otto: Es gibt noch viel mehr zu meiner Geschichte zu sagen, Freunde. Sehen Sie, ich begann mein junges Leben als Lehrer für Literatur und Literaturgeschichte. Das war 1932 und ich hatte anfangs nichts für Hitler übrig. Für mich war er ein Revolutionär, der im Gegensatz zu der Welt stand, in der ich aufgewachsen bin. Natürlich sah ich auch die Kommunisten als Bedrohung an, aber Hitler war hier in Bayern, und sie waren es nicht. Ich empfand ihn als ungebildet, hitzköpfig und bedrohlich und hielt seine Angriffe auf diese neue Demokratie für ungerechtfertigt und gefährlich. Mein Vater empfand das Gleiche, war aber ein wenig offener ihm gegenüber. Es muss Sie überraschen, dass Sie hier in dieser Gesellschaft mit mir sprechen. Ich habe ihn später als korrekt angesehen, obwohl ich in Schwierigkeiten geraten war, als ich mich gegen ihn aussprach. Ich ging in die Gemeinde hier in Fürth und der Priester war ein Kritiker der Art und Weise, wie die Nazis einige Ideen der Kirche angriffen. Er sagte, wenn Jesus hier wäre, würde er Hitler und seine Haltung verurteilen.



Kundgebung am Fuße der Feste Coburg zur Zehnjahresfeier 1932

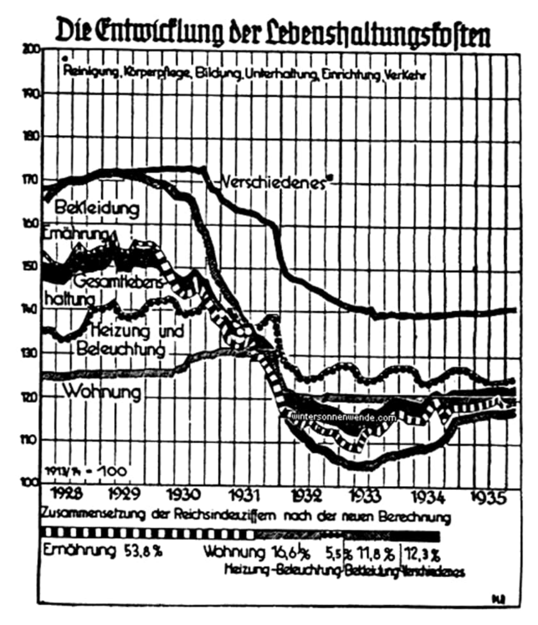
1935 hatte Hitler die volle Kontrolle, ließ die Verfassung außer Kraft setzen und die SA und SS verhafteten viele, die sich der nationalsozialistischen Partei widersetzten. Ich war fassungslos, dass eine Nation so etwas zulassen konnte. Für mich war es für eine gesunde Gesellschaft wichtig, dass man seine Meinung äußern konnte und sagte, was man dachte. Ich hatte eine gute Gruppe von Studenten und bat sie, eine Arbeit über die Auswirkungen der Unterdrückung von Freiheiten zu schreiben, insbesondere der Freiheit, sich in Gesprächen auszudrücken. Auch das war verboten, man durfte nichts sagen, was gegen die Partei oder Hitler gerichtet war. Natürlich waren es vor allem die Kommunisten, auf die das abzielte, aber es erwischte auch andere.



„Es gab zu Beginn dieses Jahres Wochen, in denen wir haarscharf am Rande des bolschewistischen Chaos vorbeigekommen sind."
Reichskanzler Adolf Hitler in seiner Proklamation vom 1. Sept 1933. (auf Archive)

In den Jahren 1933/34 wurden viele Menschen verhaftet und abgeführt. Ein Priester wurde verhaftet, Gewerkschafter wurden festgenommen, und jeder, der Papiere verteilte, in denen er Hitler für eine schlechte Idee hielt, wurde weggeschickt. Ich war nicht glücklich über dieses harte Durchgreifen gegen unsere Grundfreiheiten. Ich rebellierte, so gut ich konnte, indem ich zu meinen Studenten sprach. Ich bat sie, diesen Aufsatz zu schreiben, und dabei ehrlich zu sein. Sie alle schrieben Aufsätze, die größtenteils die Maßnahmen des Staates verteidigten, was mich ein wenig schockierte. In einer Vorlesung sagte ich ihnen, dass man einem Menschen einen Teil seiner Seele entreißt, wenn man ihm die Fähigkeit nimmt, frei zu sprechen. Ich hatte viele HJ in der Klasse, und ich hätte dem Beachtung schenken sollen. Einer von ihnen zeigte mich beim Schulleiter an und ich bekam Besuch von der Gestapo, die mir die Papiere abnahm und mich fragte, warum ich die Schüler zu so etwas zwinge. Ihr Argument war, dass Notstandsdekrete erlassen wurden, um Gegenrevolutionen zu verhindern. Ich nannte ihnen meine Gründe und sie gingen mit dem Hinweis, dass eine Untersuchung bevorsteht. Eine Woche später wurde ich ins Büro gerufen und mir wurde mitgeteilt, dass ich nicht mehr unterrichten kann.





Dr. Paul Blankenburg u. Max Dreyer - Nationalsozialistischer Wirtschaftsaufbau und seine Grundlagen (1936)

Ich hatte Glück, dass meine Familie ein paar Beziehungen hatte und diesen Vorfall begraben konnte. Ich konnte dann für meinen Vater arbeiten und obwohl ich sehr verbittert über das Geschehene war, begann ich zu erkennen, dass sich die Warnungen der Anti-Hitler-Leute nicht bewahrheitet hatten. Ich fing auch an, auf die Juden zu achten, die ich immer als aufrichtige Menschen ansah, die wir willkommen heißen sollten. Hier hatte ich meine Erleuchtung. Bis 1937 sah ich eine Nation, die sich in ein friedliches und sehr wohlhabendes Heimatland verwandelt hatte. Einige Leute sagten, Hitler werde Deutschland ruinieren, indem er uns von den Handelsmärkten und dem Goldstandard abschneidet. Dass sein Versprechen, Deutschland autark zu machen, uns in den Ruin treiben wird, schlimmer als die Depression.

Diese Warnungen kamen alle von den gleichen Gruppen, von marxistisch und kapitalistisch orientierten Menschen. Hitler schien das Beste aus beiden Ideen zu übernehmen und in eine Idee zu packen. Es war nichts dagegen einzuwenden, sein eigenes Geld zu verdienen, man durfte nur nicht die eigene Bevölkerung ausnutzen, um dies zu tun. Die Erhebung überhöhter Preise für Waren und Dienstleistungen wurde gestoppt. Dadurch wurden die Kosten für alles gesenkt. Die Gewinne meines Vaters stiegen, die Steuern sanken, er konnte mehr Menschen beschäftigen, was der Wirtschaft mehr half. Heute wird gelehrt, dass die Wirtschaft in Trümmern lag und nicht funktionierte. Alles, was ich sah, waren Menschen, die wieder arbeiteten, glücklich waren und denen es gut ging, wir waren vielleicht nicht stinkreich, aber wir waren glücklich.

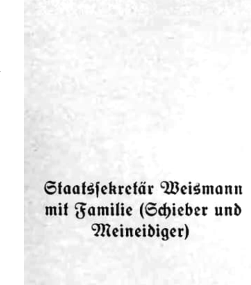
Sicherlich werden Sie wissen wollen, wie es dazu kam, dass ich meine Meinung änderte. Es war einfach die jüdische Frage. Ich begann zu bemerken, wie alle Parteien die Freiheiten beschneiden wollten. Ja, sogar in der Weimarer Zeit wurden bestimmte Handlungen und Reden verboten. Ich hatte nie darauf geachtet, bis Hitler an die Macht kam, aber die Juden steckten hinter dem Vorstoß, jegliche Kritik an ihnen oder ihrem Volk zu verbieten. Das tun sie auch heute noch, oder versuchen es zumindest. Das öffnete mir sozusagen die Augen, dass hinter diesen Menschen mehr steckte als nur freundliche Gesichter. Ich war immer noch nicht ganz von Hitler überzeugt, denn ich war religiös und fand, dass die Partei die Kirche beleidigt hatte, aber auch das wurde 1938 angesprochen. Damals kam ich zur Polizei.

Wieso haben Sie sich entschlossen, Polizist zu werden? Das ist ein merkwürdiger Wechsel vom Lehrer zum Polizisten.

Otto: Oh ja, für mich war das eine sehr seltsame Wendung im Leben. Ich war gut im Geschäft meines Vaters als Verkäufer und Berater tätig, aber ich fühlte mich unerfüllt. Auch die Entlassung aus dem Schuldienst schmerzte mich noch immer. In meinen Augen war der Staatsdienst eine Möglichkeit, wieder in die Gesellschaft einzutreten. Ich kannte einen



Prof. Bonn, Jude, raffinierter Verteidiger der Tribute und des brutalsten Zinskapitalismus



Staatssekretär Weismann mit Familie (Schieber und Meineidiger)





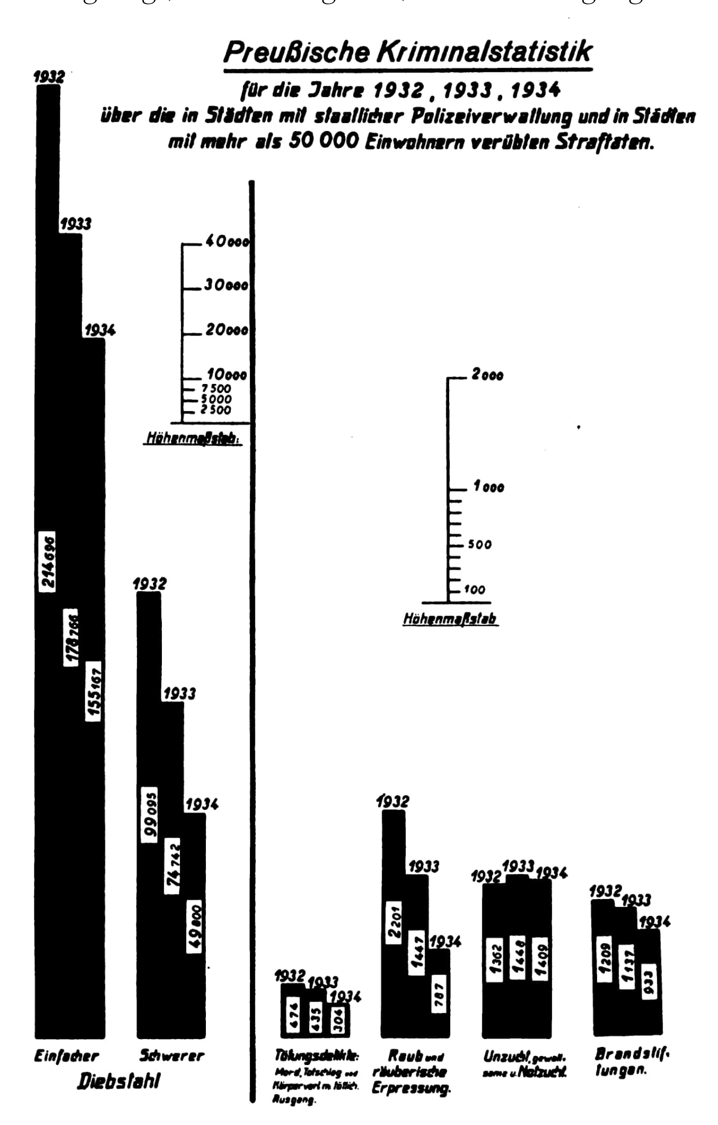
Jude Landsberg (SPD.), Verderber der Justiz und Schützer des Verbrechertums

Johann von Leers, 14 Jahre Judenrepublik, Band 1



Freund, der bei der Nürnberger Polizei war, und er machte mich mit einigen Freunden bekannt. Wir verstanden uns prächtig, und ich erwähnte, dass ich gerne einer von ihnen werden möchte. Natürlich war mein Vater wütend und wollte nicht, dass ich das tat, da ich ihm nützlich war, aber ich setzte meinen Weg fort. Ich wurde zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen und erzählte ihnen, dass ich eine Vergangenheit mit der Gestapo hatte, ich war ehrlich. Sie lachten und klopften an die Tür. Ich war schockiert, dass derselbe Gestapo-Mann bei meinem Vorstellungsgespräch anwesend war, sie hatten ihn herbestellt.

Sehen Sie, die Polizei war zu diesem Zeitpunkt vollständig Teil von Himmlers SS. Ich wurde zunächst gefragt, warum ich glaube, dass diese Angelegenheit übersehen werden sollte. Ich erklärte, dass ich einen Sinneswandel hatte. Ich habe jetzt verstanden, dass Hitler und die neue Partei diese Gesetze erlassen haben, um die Feinde Deutschlands zu stoppen, die die Verfassung als Mittel zur Eroberung benutzten. Sie stoppten ihre Usurpation der Macht mit genau den Gesetzen, die sie versucht hatten, gegen Hitler einzusetzen. Ich muss sehr überzeugend gewesen sein, und ich werde Ihnen später sagen, warum, aber sie waren von meiner Antwort beeindruckt, und mir wurde eine Mitgliedschaft auf Probe gewährt, bis die Ausbildung und die Zertifizierungen abgeschlossen waren. Ich war sehr glücklich über dieses Ergebnis, denn es brachte mich wieder in einen guten Stand.



Kurt Daluege: Nationalsozialistischer Kampf gegen das Verbrechertum, 1936

Als ich Polizist wurde, hatte ich das Gefühl, der Gesellschaft helfen zu können, diejenigen zu unterstützen, die Opfer der schlechten Gewohnheiten und des schlechten Benehmens der Menschen wurden. Meine Anfänge waren nichts Besonderes, ich war eher ein Aktenverwalter und brachte Akten zu Gerichtsverhandlungen oder unterstützte Kriminalbeamte bei ihren Ermittlungen. Was ich für eine sehr politische Polizei hielt, die Feinde unterdrückt, war in Wirklichkeit eine Truppe, die die Gesellschaft vor denjenigen schützen sollte, die sich aus der Reihe tanzen oder ihr Volk betrügen wollten. Ich war froh, dass ich das getan habe und habe nie wirklich mit etwas anderem als Stolz darauf zurückgeblickt. Wir schützten die Menschen vor denen, die sie verletzen oder ihr Vertrauen brechen wollten. Bevor ich es vergesse, möchte ich Ihnen etwas über die Menschen in der Kirche erzählen. Und so gehörte es zu meinen ersten Aufgaben, den Aktenraum zu organisieren. Hier begann ich, die andere Seite zu sehen und wurde neugierig. Ich konnte die tatsächlichen Verbrechen sehen, die Menschen begingen, von denen ich dachte, sie seien einfach nur nette, unschuldige Menschen.

Ich hatte immer geglaubt, dass Hitler gegen die Kirche war, zumindest stand es so in den Zeitungen, was ich natürlich ablehnte. Als ich mir eine der Akten ansah, entdeckte ich eine Polizeiakte über einen Priester hier, der aus dem Amt gedrängt wurde. Es stellte sich heraus, dass er Geld aus der Kirchenkasse veruntreut hatte. Er äußerte sich über Hitler, was zu einer Untersuchung führte, bei der herauskam, dass er ein ziemlicher Weinsammler und Glücksspieler war, der viel Geld für die Lotterie und dergleichen ausgab. Es wurde auch erwähnt, dass er möglicherweise in andere Verbrechen verwickelt war, die mit anderen Gebieten und Gemeinden in Verbindung standen, aber was gefunden wurde, reichte aus, um ihn zu entfernen und zu verhaften. Das hat meine Überzeugung erschüttert, dass Hitler





Ernst Hiemer, Der Giftpilz (1938)

es auf die Kirche abgesehen hatte. Ich sah auch die Akten über einige prominente Juden in der Gegend, die wir nach 1933 nie wieder gesehen haben. Sie flohen oder wurden ins Gefängnis gesteckt. Es gab Akten über Sex mit Kindern, illegale Verwendung von Geldern, Erpressung, Brandstiftung, Vergewaltigung, Mord, Drogen, und das waren die großen Fälle. Das zerstörte meine Vorstellung, dass die Juden nur wegen ihres Glaubens verfolgt wurden. Sehen Sie, meine Familie hat nie darauf geachtet. Wir hatten Geld, und die Außenwelt war wirklich ein weit entferntes Thema. Ich habe mir Juden immer als klug, intellektuell und freundlich vorgestellt. Ich habe nie eine Seite von ihnen gesehen, die etwas anderes vermuten ließe.

Als ich sah, was deren Leute im Inneren taten, und dass sie immer auf der liberalen Seite der Politik standen und dieses Verhalten entweder absichtlich oder unabsichtlich ermöglichten, wurde ich stutzig. Ich begann, das Puzzle zusammenzusetzen. Ich sah, dass Streicher, den ich zunächst für einen Narren hielt, Recht hatte. Die Tatsache, dass er gehängt wurde, nur weil er gegen Juden vorging, ist bezeichnend. Es gab ein Buch von Goebbels, in dem er erwähnte, dass sie eine Maske tragen. Auf den ersten Blick scheinen sie die Art von Menschen zu sein, die jede Gesellschaft gerne haben möchte. Klug, gute Geschäftspartner und aufrechte Bürger. Sie verbergen ihr wahres Gesicht sehr gut und sind in allen Gesellschaftsschichten anzutreffen, aber diejenigen, die an der Macht sind, tun alles, um andere Juden ins Land zu holen.

Sie haben sich vor ein paar hundert Jahren einen sehr unfairen Vorteil verschafft. Sie baten um Asyl, brachten dann weitere Juden ins Land und legten ihr Geld zusammen, um Macht zu kaufen, was ihnen noch mehr Macht gab. Es ist interessant, dass sie sich in zwei Typen aufspalteten: diejenigen, die ihr Geld und ihre Macht genossen, und diejenigen, die in die Politik gingen, um alles zu zerstören. Sehr seltsame Leute, und einige haben uns sogar im Krieg geholfen, wirklich sehr seltsam. Das ist meine Tirade über die Juden und wie sie hier so mächtig wurden.



Vorderseite einer Postkarte mit der Aufschrift "Erinnerung an Zaolzie", die den tschechoslowakischen Teil des Teschener Schlesiens als polnisches Land darstellt, das mit Polen vereinigt werden sollte. Die Aufschrift "KWoŚzaO" steht für das Komitee für den Kampf um Schlesien jenseits der Olza (d.h. Zaolzie), eine Organisation, die sich für die Vereinigung von Zaolzie mit Polen einsetzte.

Ich erfuhr, dass Sie während des Krieges nach Polen geschickt wurden. Wie war es dort?

Otto: Ja, in der Tat, nach dem deutschen Sieg in Polen wurde ich gebeten, mich freiwillig von der Ordnungspolizei zur Sicherheitspolizei zu melden. Ich wurde geschickt, um bei der Suche nach denjenigen zu helfen, die Deutsche ermordet hatten, um genau zu sein, illegale Morde, über die man heute nicht mehr spricht. Was den Krieg angeht, so war ich nicht dagegen, nach Polen zu gehen. Mein Vater sprach von den Problemen im Osten und davon, dass solche Bastardnationen mehr schaden als nützen. Er argumentierte, dass diese Nationen produktiv waren, wenn sie unter der Kontrolle einer größeren und stärkeren Nation standen. Als sie ihre eigene Autonomie erhielten, hatten sie sowohl intern als auch mit dem friedlichen Umgang mit ihren Nachbarn zu kämpfen. Nehmen Sie Polen. Ich wusste aus dem Studium, dass eine der ersten Handlungen, als das Versailler Diktat die Nation schuf, darin bestand, Sowjetrussland anzugreifen. Im Gegenzug griffen die Roten sie an und überrannten fast den neuen Staat. Dann richteten sie ihre Aufmerksamkeit auf Deutschland und Rumänien und versuchten, weitere Gebiete zu erobern, die ihnen das Diktat nicht zugestanden hatte. Das führte zu Unruhen und schlechten Gefühlen, die auch heute noch spürbar sind. Ich war nicht für den Krieg, aber ich wusste, dass wir Grenzprobleme hatten, die normalerweise nur durch militärische Maßnahmen gelöst werden konnten. Ich war dafür.



Ich sah in Polen Akten über die Angriffe auf Deutsche, die nach Versailles gezwungen waren, unter einem neuen Herren zu leben. Diese Akten waren Augenzeugenberichte, Verhöre und Geständnisse von Polen, die Deutsche angegriffen hatten. Ich möchte hier anmerken, dass es sich in einigen Fällen nicht einmal um Polen handelte, sondern um Tschechen und Ausländer aus dem Balkan, die einen Hass auf Deutschland hatten. An meinem ersten Tag in Polen war ich mit einem Soldaten unterwegs, dessen Einheit durch die Gegend kam. Er zeigte mir eine deutsche Bauernhofsiedlung, deren Häuser alle niedergebrannt waren. Dies geschah durch polnische Mobs, und in einigen dieser Fälle wurden Deutsche getötet. Das ist es, was wir untersuchten.



Kutzer, Otto, 73 Jahre, zugehörig zur Hausgemeinschaft des Pfarrhauses Kutzer. Gemeinsam mit Kutzer, Otto, wurden ermordet sein Sohn, der Pfarrer Kutzer, 46 Jahre, ferner 5 in das Pfarrhaus aufgenommene volksdeutsche Flüchtlinge von 14 bis 74 Jahren. — Fesselung der Hände des 73 Jahre alten Mannes auf den Rücken. Die gleiche primitive Fesselung bei 2 weiteren Personen der gleichen Mordgruppe. — Todesursache war ein Gewehrschuß der Brust mit Herzzerreißung. Weiter lagen davon unabhängig Rippenbrüche als Ausdruck stumpfer Gewalteinwirkungen vor; nach Zeugenaussagen handelt es sich um Kolbenschläge. Sekt. Nr. — Br. 115 (OKW. H. S. In.)

Auswärtiges Amt: Dokumente polnischer Grausamkeit (1940)

Die Verhaftungen erfolgten aufgrund von Fingerabdrücken, Augenzeugen, die die Ereignisse gesehen hatten, und Aussagen derjenigen, die mit uns kooperierten, um die Schuldigen zu finden. Juden, ob Sie es glauben oder nicht, haben uns geholfen, die Polen aufzuspüren, denn einige Polen drehten durch und griffen Juden an, weil sie sie für pro-deutsch hielten. Viele Juden in Deutschland kamen aus dem Osten, das ist der Grund. Ich habe einen Bericht der Armee gelesen, in dem eine deutsche Einheit einen polnischen Mob daran hinderte, Juden zu verprügeln. Wir ermittelten auch mit einigen Militäreinheiten, da es Fälle gab, in denen polnische Zivilisten auf deutsche Soldaten schossen. Mein Büro wurde beauftragt, alles zu untersuchen, sogar Verbrechen, die von Polen an Polen begangen wurden. Wir lernten, etwas Polnisch zu sprechen und arbeiteten auch mit der reformierten polnischen Polizei zusammen. Das ging für mich das ganze Jahr 1940 hindurch so weiter. Ich kann bestätigen, dass die Behauptungen Hitlers über die Misshandlung von Deutschen in Polen wahr sind. Die Zahlen sind vielleicht etwas übertrieben, ich kann sie nicht nachprüfen, aber es wurden Deutsche getötet.

Ich habe gelesen, dass die Juden und Polen zusammengetrieben und in Ghettos, Lager oder Gefängnisse geschickt wurden. Einige Deutsche sagten sogar, dass sie dies sahen und sich dafür schämen. Können Sie mir etwas darüber erzählen?

Otto: Sie sind ein intelligenter junger Mann. Sie werden wahrscheinlich Probleme bekommen, wenn Sie diese Fragen an Deutsche stellen, die zu dieser Zeit lebten. Es sind schwierige Gespräche und für manche auch schmerzhaft. Einige wollen Ihnen vielleicht nicht die Wahrheit sagen, weil sie Angst haben, dass Sie sie in Schwierigkeiten bringen. Seien Sie sich dessen also bewusst. Ich teile jedoch meine Erfahrungen und Beobachtungen mit Ihnen. Es stimmt insofern, als dass diese Dinge tatsächlich passiert sind, allerdings in begrenzter Zahl. Ich war später im Krieg Teil der Arbeitseinteilung, die dafür sorgte, dass die Leute dort arbeiteten, wo sie gebraucht wurden. Das war ein notwendiges Übel in Kriegszeiten.

Polen brauchte den Anschluss an die Moderne, und mit deutscher Technologie haben wir das geschafft. Manchmal war es nötig, dass wir ihnen dabei halfen, sich selbst zu verbessern. Das



Generalgouvernement gründete eine polnische Version des RAD und machte es zur Pflicht, dass die jungen Leute, ich glaube zwischen 18 und 30 Jahren, 6 Monate lang dienen mussten. Das sollte sie dazu bringen, zusammenzuarbeiten und ein Band zu knüpfen, das nur durch gemeinsame Arbeit entstehen kann. Die Wohlfahrt wurde eingerichtet, um den Armen zu helfen, auf die Beine zu kommen oder ihnen ein sorgenfreies Leben zu ermöglichen, wenn sie nicht für sich selbst sorgen konnten. Sie nutzten die Menschen, die arbeiten konnten, um Polen zu einer moderneren Nation aufzubauen, mit besseren Straßen, besseren Wasserwegen und um zerstörte natürliche Ressourcen zu ersetzen. Ich habe sie ein paar Mal bei der Arbeit gesehen und angemerkt, dass sie glücklich zu sein schienen, nicht missbraucht oder ähnliches. Sie hatten keine Wachen, waren also keine 'Zwangsarbeiter'. Sogar die Juden mussten arbeiten und ich hörte sie ihr seltsames Jiddisch sprechen, ein gebrochenes Deutsch, das wir nicht verstehen konnten. Sie mussten getrennt gehalten werden, da die Polen sich weigerten, mit ihnen zu arbeiten. Ich habe nichts gesehen, was uns auf die Idee gebracht hätte, dass dies falsch war oder dass sie darunter leiden mussten. Wir Deutschen sahen die Juden als ein seltsames Volk an. Wie gesagt, auf der einen Seite schienen sie nett und freundlich zu sein, aber in ihrer Mitte waren Menschen, vor denen Hitler gewarnt hatte. Nach dem Krieg lernte ich mehr über sie, denn ich konnte sehen, welche Macht ihr Volk besaß.



Baudienst bei der Sanierung der Dietla-Straße in Krakau

Sie waren diejenigen, die die Rassenverschmutzung und die Unmoral vorantrieben, sie waren die Porno-Verkäufer und Zuhälter. Von ihnen stammten auch die Geldverleiher und Pfandleiher, die den Armen das Geld aus der Tasche zogen. Dann kommen noch die politischen Aufwiegler wie die Roten, die Anarchisten und dergleichen hinzu. Die Freimaurer wurden von ihnen infiltriert, ebenso wie viele andere Gruppen. Viele gaben vor, ganz für die Gesellschaft und den Frieden zu sein, doch hinter dieser Maske verbreiteten sie Verwirrung, Hass, Krieg und Gift. Hitler und andere durchschauten diese Maske und stellten sie zur Rede. Einige empörten sich über seine Aktionen und Anarchisten töteten Regierungsbeamte wie einen Mann namens Ernst Rath.



Herschel Grynszpan nach seiner Verhaftung. Der Angriff des 17-jährigen Juden auf Ernst Rath in Paris, löste die "Kristallnacht" aus. Rath war Mitglied des deutschen Adels, Mitglied der NSDAP und Diplomat des Auswärtigen Amtes.

Dies löste Proteste aus, von denen die Medien behaupten, sie seien außer Kontrolle geraten. Ich war dabei und es ist nicht wahr. Vielleicht gab es in einigen anderen Gebieten des Reiches Unruhen, aber nicht hier. Wütende Menschen bildeten große Mobs und griffen jüdisches Eigentum an, das ist wahr, aber nicht so, wie es heute behauptet wird. Sie lehren die Jugend, dass wir außer Kontrolle waren, von Hass getrieben wurden und alles Jüdische niederbrannten. Wenn Sie sie heute hören, möchten sie Ihnen weismachen, dass große Mobs alle Juden verfolgten, sie schlugen und misshandelten. Das Niederbrennen von Gotteshäusern und die Zerstörung von Geschäften und Eigentum - natürlich gab es diese Dinge, aber sie werden heute



überbewertet. Natürlich gab es einige Exzesse, aber das war nur ein kleiner Teil und wurde schnell beendet.

Es war ein seltsames Verhältnis, einige waren überhaupt keine Bedrohung für uns und waren sogar für Hitler. Andere mussten wir vertreiben und damit fertig werden. Im Osten sahen wir ihre Ursprünge in der Armut und den schlechten Manieren. Ich mochte sie immer weniger, je mehr ich sie in Aktion sah. Die Juden in den baltischen Staaten erfuhren die gleiche Behandlung wie in Polen. Der Mob griff sie an, weil sie sich mit den ehemaligen sowjetischen Besatzern verbündet hatten. Ich hörte, dass viele Hunderte vom Pöbel getötet wurden, was wiederum die deutschen Streitkräfte zu verhindern suchten. Dort begrüßten die Menschen die Deutschen als Befreier, und viele kämpften anschließend für Hitler.



Wo war der Adel?
Herausgegeben von Friedrich Christian Prinz zu Schaumburg-Lippe. (Archive.org)
EXTREM SELTENER TITEL, noch vor dem sog. 'Röhm-Putsch' im Frühjahr 1934 in kleinster Auflage erschienen!

Wenn Hitler so gut war, warum haben sich dann so viele Menschen in Deutschland, wie zum Beispiel die Königshäuser, gegen ihn und seine Ideen gestellt? Das verwirrt mich immer.

Otto: Ich war einmal einer von ihnen und habe viel über die Königshäuser in Europa studiert. Warum haben sich einige Königshäuser gegen Hitler und seine Ideen gestellt? Wie Hitler in '*Mein Kampf*' sagte, waren sie zu sehr von ihrem verschwenderischen Lebensstil eingenommen, der ein Affront gegen die hart arbeitenden Bürger war. Ich konnte damals sehen, dass die Königshäuser den Kontakt zum Volk verloren hatten und eine 'Lasst sie ihren Kuchen essen'-Mentalität an den Tag legten. Ich glaube, das Volk hatte genug davon und von den Kriegen, die sie auslösten. Die Bolschewiken erschossen sie alle, aber Hitler wollte nur, dass sie politisch unbedeutend waren, es sei denn, sie waren bereit, mit ihm zusammenzuarbeiten. Einige sahen die Vorteile seiner Ideale, andere kämpften gegen ihn.

Wir wissen heute, dass einige von ihnen sogar in den Geheimdienst aufgenommen wurden und dem Feind halfen, was uns den Krieg kostete. Man hat sie später für ihren Verrat getötet, nachdem sie 1944 enttarnt wurden. Sie konnten nicht weit genug in die Zukunft sehen, um zu erkennen, dass ihr Blut, das sie zu respektieren und zu lieben behaupteten, in Gefahr war, durch die Ideen eines maskierten Feindes ausgerottet zu werden. Sie haben sich daran beteiligt und werden bis heute von der Presse, die ihre Skandale und ihre Rassenvermischung gerne zeigt, als Beispiel für Liebe und Einigkeit benutzt. Sie lieben nichts mehr, als ein königliches Wesen mit einem dunkelhäutigen Menschen zu zeigen und Fotos in die Zeitungen zu bringen, um mehr davon zu fördern. Sie sind zu einer Verhöhnung Europas geworden und verteidigen weder ihr Blut noch die Kultur ihres Volkes, die sie angeblich ehren und respektieren. Man sieht sie in den Medien schreien, um den verhungernden Afrikaner oder die Wale oder diesen Vogel zu retten, aber sie sind bereit, ihre Blutlinie auszurotten, die angeblich heilig ist.

Kürzlich sah ich einen, der Südafrika anprangerte, das weiß, was es bedeutet, sein Blut und seine Kultur zu bewahren. Sie waren dafür, alle Macht an genau die Leute zu geben, die angekündigt haben, dass sie alle Weißen entfernen und töten wollen,



Prinz Schaumburg-Lippe bei Dr. Goebbels. Er war bis zu seinem Tod überzeugter Nationalsozialist.



wenn sie sich dagegen wehren. Diese Leute beweisen, warum Hitler nichts damit zu tun haben wollte, ihnen erneut die Macht zu geben. Nun haben einige mit ihm zusammengearbeitet und haben meinen Respekt, aber sie scheinen in der Minderheit zu sein. Die meisten von ihnen waren gegen ihn, verachten ihn bis heute und geben ihm die Schuld an der deutschen Misere. Sie übersehen dabei, dass es ihre Väter waren, die mit all den Kriegen um Grenzen, Königshäuser und Glaubensrichtungen den Grundstein für Europas Misere legten. Diese Kriege führten zum ersten Krieg, der wiederum zum zweiten führte, in dem Hitler versuchte, die Fehler des ersten Krieges zu korrigieren. Er war bei weitem nicht perfekt, aber der Mann hat sich spät meinen Respekt verdient, und ich bin froh, dass ich für seine Weltanschauung gekämpft habe.



Links: Ein wüstes Chaos von Balken und Säulen. Nur ein von langer Hand sorgfältig vorbereitetes Attentat konnte zu diesen grauenhaften Verwüstungen führen.

Illustrierter Beobachter vom 16. November 1939: Nur ein von langer Hand sorgfältig vorbereitetes Attentat konnte zu diesen grauenhaften Verwüstungen führen.

Und wie war es mit dem Widerstand der Deutschen gegen ihn? Wie haben sie nach dem Krieg die Alliierten gelobt, sogar die Veteranen, und gab es Attentatsversuche?

Otto: Nun, einige waren mit den Alliierten einverstanden und hatten jetzt offen Verachtung für das, wofür sie vorher kämpften, das weiß ich. Wenn einige verwundet wurden oder Verluste erlitten, war das der Auslöser, den die Alliierten ausnutzen wollten. Die Menschen sind schwach und wenn sie unter Druck gesetzt oder bedroht werden, geben sie irgendwann dem nach, was der Stärkere von ihnen will, sie werden allem zustimmen und alles akzeptieren. Um die Attentatsversuche zu verstehen, müssen Sie den Kontext begreifen, in dem sie stattfanden. Die beiden, die wir alle kennen, sind der Bürgerbräukeller und der 20. Juli. Der eine war ein Anarchist und marxistischer Sympathisant, der andere gehörte zu einer Clique mit den Adeligen, von denen ich gerade sprach. Sie verfügten über ein riesiges Netzwerk, das 1944 den Zeitpunkt zum Handeln für gekommen hielt. Ich weiß, die Presse stellt sie gerne als mutige Männer dar, die sich dem Bösen entgegenstellten und handelten, aber sie waren Feiglinge. Beide Männer töteten viele Unschuldige, das war nichts anderes als Terrorismus. So wie die PLO eine Bombe gelegt hat, um zu zeigen, dass wir Israel nicht unterstützen sollten.



1) Johann von Leers: Reichsverräter I – III
2) Die Machenschaften der Reichsverräter
3) Beides zum anhören

Ich habe das Gefühl, dass die Briten hinter diesen beiden Taten stecken, es ist nur noch nicht herausgekommen. Sie waren kein Beispiel für ehrenhafte Männer, die sich erhoben, um einen bösen Tyrannen zu stoppen. Sie wurden von einer Agenda angetrieben, die von einer fremden Nation gesteuert wurde, die einen Krieg gegen ihr Heimatland führte. Sie waren überzeugt, dass ihre Tat sie in einer Welt berühmt machen würde, die sie im Stich gelassen hatte. Was die Zustimmung der Deutschen zu den Alliierten anbelangt, so denke ich, dass so etwas einfach passiert. Als wir in Polen und Russland ankamen, gab es zahllose Zivilisten, die sich gerne mit uns treffen und mit uns zusammenarbeiten wollten. Im Polizeibüro hatten wir viele Mitarbeiter, die beim Übersetzen, bei Ermittlungen und anderen Aufgaben halfen. Wir wollten dem Osten helfen, sich vom Krieg zu erholen, und die Menschen waren bereit, uns zu helfen. In Deutschland glaube ich, dass die Alliierten den Menschen Angst einjagten und als Sieger hervorgingen, nachdem sie die Menschen mit Terror überzogen hatten. Ich glaube, viele Menschen hatten Angst vor ihnen und taten alles, was sie tun mussten, um zu überleben. Wenn das bedeutete, dass sie es für falsch hielten, Hitler unterstützt zu haben, dann sagten sie den Siegern, was diese hören wollten.



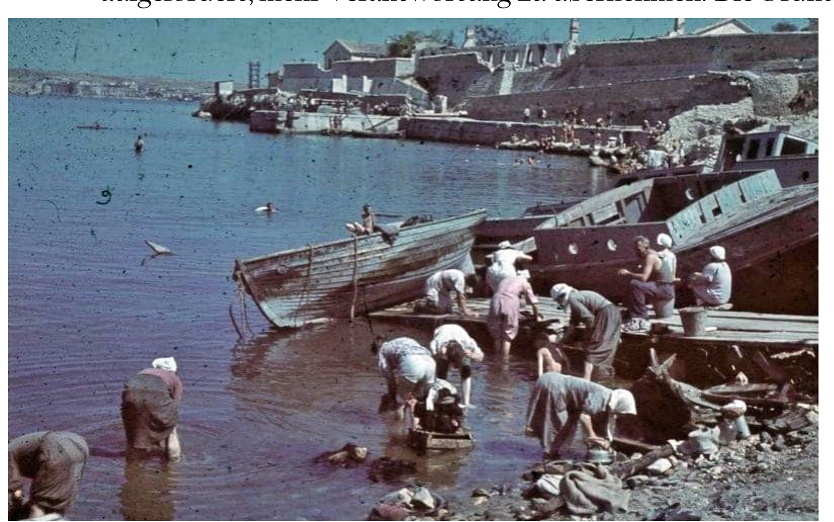


Historische Tatsachen Nr. 02; Udo Walendy: Die Methoden der Umerziehung (1976)

Ich weiß, dass einige Soldaten, vor allem von der Waffen-SS, geschlagen und gezwungen wurden, Verbrechen auf dem Schlachtfeld zuzugeben. Das Ausmaß an Rechtsbruch und mangelnder Jurisprudenz, das die Alliierten bei diesen Prozessen an den Tag legten, ist für mich erschütternd. Wenn man einen Krieg gewinnt, hat man wohl das Recht, diese Dinge zu tun. Ich hoffe, das erklärt Ihnen, warum sich einige Deutsche auf die Seite der Alliierten und ihrer Forderungen geschlagen haben. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Krieg lang und kostspielig war. Einige hatten einfach keine Lust mehr auf Politik und wollten einfach nur Frieden, egal von wem sie ihn bekamen. Viele wollten, dass die Alliierten dachten, sie hätten nichts mit Hitler zu tun, sie warfen ihre [NSDAP-Partei-]Anstecknadeln weg und verbrannten ihre Dokumente. Sie sagten, sie seien gegen Hitler, um besser dazustehen. Ein Brite, mit dem ich direkt danach sprach, sagte mir, es sei erstaunlich, dass er noch keinen Deutschen getroffen habe, der Hitler unterstützt hat. Das war sarkastisch gemeint, aber er meinte auch, dass die Deutschen lügen. Sie trugen eine Maske. Die Alliierten haben etwas sehr Effektives getan: Sie haben die Kontrolle über die Kinder übernommen und ihren Verstand schon früh geformt. Dies ist eine sehr alte Form der Kriegsführung, bei der man die Zukunft kontrolliert, indem man die Erziehung der Kinder steuert. Auf diese Weise können Sie sie dazu erziehen, Ihrem Willen gehorsam zu sein. Ich sehe das heute in Aktion.

Sie haben an der russischen Front als Polizeisoldat gedient? Was haben Sie dort gemacht?

Otto: Ja, das ist richtig. Ich wurde 1942 in den Osten geschickt, um bei der Organisation und Ausbildung von Polizei-Hilfstruppen zu helfen. Ich hatte inzwischen viel Erfahrung und wurde aufgefordert, mehr Verantwortung zu übernehmen. Die Ordnung musste wiederhergestellt werden, als die Sowjets vertrieben wurden und die Armee einrückte. Mein erster Vorgeschmack auf Russland war im Frühjahr 1942, es regnete und machte die Straßen zu einem Kleister. Ich wurde nach Minsk und dann nach Sewastopol versetzt, um Polizeibüros einzurichten und die Sicherheitspolizei auszubilden und zu organisieren. Es gab viele Freiwillige, die sich für diese Arbeit meldeten. Wir setzten hier sogar Frauen ein, um bei der Ordnung zu helfen. Mein Kamerad fand hier eine Freundin, deren Vater Fischer war, so dass wir immer guten Fisch hatten. Diese Gegend war sehr ruhig, und 1943 waren die Strände voller Menschen, die rausgingen, als ob kein Krieg wäre. In jenem Sommer wurde ich in die Region Minsk verlegt, wo es nun Partisanenaktivitäten gab. Ich wechselte von einer friedlichen Existenz in die Hölle des Nordens.



Russische Frauen im zerstörten Schwarzmeerhafen von Sewastopol 1942

Das Problem der Partisanen erforderte eine spezielle Ausbildung, um ihre Taktik zu bekämpfen. Die meisten Banden waren von Offizieren der Roten Armee organisiert worden, die sich hinter die Linien begaben und Gruppen von nicht ergebenen Soldaten, organisierten Kriminellen und Anarchisten aufspürten. Sie fingen klein und unorganisiert an, legten Telefonleitungen lahm, verminten Straßen und Brücken, ließen Züge entgleisen und töteten später Kollaborateure. Sie verfolgten Gruppen von Milizen, die wir schon früh ausgebildet hatten; sie töteten sogar deren Familien, wenn sie sie fanden. Ich kann immer noch nicht verstehen, warum sie so gekämpft haben, wie sie es taten. Es war, als ob sie die schlimmste Form von Menschen wären. Sie töteten mit Vergnügen jeden, der auf unserer Seite war,



einige fanden wir in bestialischem Zustand. In diesen Banden befanden sich immer ehemalige Kriminelle, Menschen, die sich mit Diebstahl, Fälschung, Mord, Entführung und Einbrüchen auskannten. Die Sowjets nutzten dies zu ihrem Vorteil, als sie diese Banden bildeten. In einigen Gebieten gab es sogar Gaunereien, bei denen sie Kinder entführten und dann Lösegeld verlangten. Soweit ich weiß, hatten die Sowjets nach dem Krieg damit zu tun. Sie waren Kriminelle und werden nie aufhören, Kriminelle zu sein, bis sie angemessen bestraft werden.

Viele von uns steckten in einem moralischen Dilemma. Auf der einen Seite hatten Sie einen Menschen, dem das Leben geschenkt wurde, der sich aber entschieden hatte, dieses Leben zu nutzen, um sehr böse zu sein. Heute haben sie unwissende Männer, die sie als Helden verteidigen. Sie stellen sich gerne als unschuldige Opfer dar, die gegen uns kämpften, weil wir sie bedroht haben. Wenn wir sie erwischten und nicht hart mit ihnen umgingen, verbreiteten sie weiter ihre Propaganda, dass wir alle umbrächten. Das heizte diejenigen an, die nicht in unserer Nähe waren. Was immer wir auch taten, wir verlieren immer, aber wenn wir sie für ihre Verbrechen bestrafen, fühlen sich die Opfer besser. Also taten wir es. Sie sehen das Dilemma: Es war nicht immer fair, sie zu töten, aber sie töteten Unschuldige durch ihre illegalen Handlungen in einer Zeit des Krieges. Es gab strenge Gesetze, um diese Dinge zu verhindern, und nichts zu tun, lud nur zu mehr davon ein. Wenn ich die Berichte über Repressalien im Osten lese, scheint es niemanden zu interessieren oder zu stören, dass die Partisanen bei diesen Aktionen Tote zu beklagen hatten. Sie preisen sie offensichtlich als Helden und Märtyrer, die in meinen Augen eher Feiglinge und Verbrecher waren.





Von Anfang an spielten die Kommissare und Politruks eine wichtige Rolle bei der Organisierung des sowjetischen Partisanenkrieges, wie sie auch in der Roten Armee eine zentrale Funktion ausübten (ganz oben: ein Rotarmist und ein Matrose erhalten ihre Parteidokumente aus der Hand des Politkommissars). Eine Hauptaufgabe der Kommissare war die Bekämpfung von Defätismus und die Verhinderung des Überlaufens von Rotarmisten und Partisanen. Einerlei, ob die zahllosen, teilweise grausam verstümmelten deutschen Soldaten von Partisanen (unten) oder von regulären Rotarmisten (Mitte) ermordet wurden, es waren schlimmste Verbrechen gegen das Kriegsvölkerrecht.

Franz Wilhelm Seidler, Die Wehrmacht im Partisanenkrieg

Mein Polizeibataillon war 1944 im Norden aktiv, und wir sahen die Folgen ihrer 'heroischen Aktionen'. Sie wurden immer stärker, als die Sowjets um Freiwillige baten, um ihnen zu helfen. Wir fingen Spanier, Tschechen, Franzosen, Polen und sogar einen deutschen Schurken. Sie kamen alle nicht aus den Gebieten, in denen wir sie gefangen hatten, sondern wurden von roten Offizieren eingeschleust. Da sie nicht aus den Gebieten stammten, in denen sie operierten, machten sie sich entweder Freunde oder Feinde. Wenn sie sich Feinde machten, brach ein kleiner Bandenkrieg zwischen den Milizen und den Partisanengruppen aus. Das war natürlich selten, denn diese Banden waren in der Regel recht klein, und die Zivilisten kamen und verrieten sie sehr schnell. Erst gegen Ende 1944 verloren wir die Fähigkeit, sie wirklich zu bekämpfen. Ich erlebte, wie die Ostfront 1944 zusammenbrach und wir in eine volle Gefechtsrolle versetzt wurden, wobei wir ein paar Mal hinter den Hauptkampflinien festsaßen. Einmal sah ich etwas, das mich vor Wut rasend machte und mir zeigte, gegen wen wir kämpfen. Ich weiß nicht, ob es Partisanen oder sowjetische Soldaten waren.

Außerhalb dieser Stadt gab es einen deutschen Soldatenfriedhof, auf dem die Männer 1941/42 gefallen waren. Wir waren hinter den Linien gefangen und als wir uns zurückzogen, stießen wir auf diesen Ort. Er war völlig verwüstet, die Kreuze waren zerbrochen und überfahren worden, das geschah sicherlich mit Absicht. Ein Denkmal wurde zerstört, vielleicht von Panzern, von denen der meiste Schaden ausging, aber alle Markierungen wurden herausgerissen und verbrannt oder zerstört. Ich verstehe, dass wir der Eindringling waren und als Feind angesehen wurden. Aber man erweist den Toten immer eine





Art von Respekt. Selbst wenn wir auf gefallene Partisanen oder sowjetische Soldaten stießen, erlaubten oder gaben wir ihnen ein respektvolles Begräbnis, wenn wir konnten.

Ich bin neugierig, wie sind die deutschen Einheiten mit feindlichen Toten umgegangen?

Otto: Nach einem Gefecht oder wenn wir auf Tote stießen, engagierten wir normalerweise einen Einheimischen, der uns half, sie zusammenzutragen und zu begraben. Manchmal waren wir gezwungen, das den Einheimischen zu überlassen, da wir schnell weiterziehen mussten. Wenn wir hinter den Linien waren und rasteten, wurden wir oft vom Spieß [Kompaniefeldwebel] um Hilfe gebeten. Die sowjetischen Soldaten hatten keine Erkennungsmarken, so dass wir diese Gräber oft als die eines einfachen Soldaten markierten. Die Partisanen begruben wir und baten Gott, sich ihrer zu erbarmen, aber sie wurden in der Regel nicht gekennzeichnet, es sei denn, die Einheimischen wussten, wer es war.

Wie hat der Krieg für Sie geendet?

Otto: Ich gehörte zu den Glücklichen, denn ich habe die Kämpfe im Osten überstanden. Ich wurde ein paar Mal verwundet, aber nicht so schwer, dass ich einen längeren Krankenhausaufenthalt hätte verbringen müssen. Wir zogen uns durch Polen zurück und versuchten, eine Einkreisung und Gefangennahme zu vermeiden. Kurz vor dem Ende wurden wir darüber informiert, dass die Sowjets alle Polizeieinheiten hinrichten, da sie uns ungesetzlicher Tötungen und Verbrechen gegen das sowjetische Volk beschuldigten. Wir wurden angewiesen, alle Polizeiausweise abzulegen. Unser Kommandeur gab uns Armeeuniformen und teilte uns mit, dass wir nach Westen ziehen, um uns den Briten zu ergeben. Das war im April, inzwischen war der Kampf vorbei, wir waren nur noch im Überlebensmodus. Wir mussten den Massen von Zivilisten helfen, die versuchten, die Städte zu verlassen und nach Westen zu ziehen. Es war eine Zeit, die die meisten von uns versucht haben, aus ihrem Gedächtnis zu streichen, denn es war eine Zeit des unendlichen Leids.



Essener Polizeibeamter 1945. Nach dem Willen der Alliierten musste ohne Uniform und ohne Schusswaffen Streife gegangen werden. Lediglich eine weiße Armbinde und ein Holzknüppel waren erlaubt.

An manchen Tagen hatten wir nichts zu essen und konnten froh sein, wenn wir an eine Wasserquelle kamen. Irgendwie gelang es uns, den Sowjets auszuweichen, und im Mai schafften wir es zu den Briten. Jetzt war alles vorbei und obwohl wir die grobe Behandlung und die Beleidigungen unserer Entführer ertragen mussten, waren wir froh, dass wir überlebt hatten, während so viele in diesen letzten Monaten nicht überlebt hatten. Wir wurden in Lager gesteckt und einige Monate lang festgehalten. Sie waren überraschenderweise froh, als sie erfuhren, dass ich ein ehemaliger Polizist war. Ich wurde aus dem Lager geholt und zur Ausbildung geschickt, um die Besatzungstruppen bei der Wiederherstellung der Ordnung zu unterstützen und den Flüchtlingsmassen zu helfen. Das war im August oder September, glaube ich. Ich konnte dann ein neues Leben beginnen und bald darauf nach Hause zurückkehren. Aber was für ein Abenteuer, von dem ich wünschte, ich hätte es nie erlebt. Krieg ist nicht die Antwort auf die Probleme einer Nation, aber das lernen wir nie.

